Ansprache von BM Peter Nußbaum beim Festakt am 10.10.2025 anlässlich des 50jährigen Jubiläums der Gemeinde Lichtenstein

Nach dieser schönen gesanglichen Einstimmung -danke an den Jugendchor des Sängerbundes- heiße ich Sie alle, **liebe Lichtensteinerinnen und Lichtensteiner, liebe Gäste,** zu unserem heutigen Festakt anlässlich des 50jährigen Bestehens der Gemeinde Lichtenstein mit anschließender Einwohnerversammlung ganz herzlich hier in der wunderbar festlich und herbstlich dekorierten Lichtensteinhalle willkommen.
Schön, dass Sie da sind und mit Ihrer Anwesenheit diese Feierstunde bereichern.
Einige Gäste möchte ich ganz besonders begrüßen und bitte Sie am Ende der Begrüßung um Ihren Willkommensapplaus.
(…)
Leider können wir die beiden Ehrengäste Jürgen Richter und Dieter Winkler nicht in unserer Mitte begrüßen, da beide so erkrankt sind, dass Ihnen eine Teilnahme heute nicht möglich ist und auch ein Alternativformat des Interviews im Vorhinein ausschied. Aus meinen Vorgesprächen mit beiden ehemaligen Bürgermeistern der vormals selbstständigen Gemeinden Honau und Holzelfingen weiß ich, dass Sie heute gerne dabei gewesen wären und hier auf der Bühne als Zeitzeugen

Einblicke in die Zeit der Eingemeindung anno 1975 und danach gegeben hätten. Von beiden soll ich Sie alle ausdrücklich ganz herzlich grüßen und wir wünschen von hier aus Jürgen Richter und Dieter Winkler baldige gute Besserung.
Dennoch halten wir gerne an einem heutigen Interview und die Betrachtung der Eingemeindung aus Honauer und Holzelfinger Sicht fest und ich freue mich auf die später folgende Talkrunde mit den beiden Ortsvorstehern aus Honau und Holzelfingen, Wilfried Schneider und Martin Schwarz.

Gemeinderat und Verwaltung haben sich zurückliegend ganz bewusst für dieses heutige Veranstaltungsformat entschieden, einem Festakt mit Würdigung des 50jährigen Gemeindejubiläums, der Betrachtung der Eingemeindung und den damaligen Befindlichkeiten kombiniert mit einer Einwohnerversammlung, bei der wir Ihnen -nach einer kulinarischen Pause- Schwerpunktthemen und künftige Aufgabenstellungen, nämlich Gesamtbeitritt der Gemeinde zum erweiterten Biosphärengebiet Schwäbische Alb, Schulstandort Lichtenstein und Schulsanierung, Mobilität (darunter der Dauerbrenner Albaufstieg und Regionalstadtbahn) und die Haushaltslage der Gemeinde vorstellen und mit Ihnen dabei in den Austausch kommen möchten.

In der kulinarischen Pause haben Sie obendrein die Möglichkeit, Bilder aus Stationen der zurückliegenden 50 Jahre Lichtenstein zu sehen und auch darin zu schwelgen- dafür Dank an den Geschichts- und Heimatverein.

Und zugegebenermaßen haben wir in diesem Jahr schon mal angefangen zu feiern und das 50jährige über das Jahr verteilt mit verschiedenen Veranstaltungen gewürdigt. So bildete im Januar das gemeinsame Chorprojekt “Meine Seele sing” der evangelischen Kirchengemeinde einen schönen Auftakt.
Die verbindende Wirkung von Musik und des gemeinsamen Musizierens und Singen verbindet, diesen Wohlklang erleben wir auch in unserer Gemeinde oft und gerne.
Weiterhin hatten wir im Juni im Gemeinderat die 50jährige kommunalpolitische Tätigkeit dieses Gremiums beleuchtet und in diesem Rahmen die bemerkenswerte 50jährige Amtszeit unseres Gemeinderatsmitglieds Alfons Reiske gewürdigt.
Auch die im letzten Jahr ins Leben gerufene Veranstaltungsreihe “Bürger für Bürger” stand in diesem Jahr im Zeichen des Gemeindejubiläums.

„Ich kann freilich nicht sagen, ob es besser wird, wenn es anders wird; aber so viel kann ich sagen, es muss anders werden, wenn es gut werden soll.“
lautete ein Zitat von Georg Christof Lichtenberg, Physiker und Schriftsteller, das der damalige Lichtensteiner Bürgermeister Ernst Braun einer Feierstunde der Lichtensteiner Neubürgerinnen und Neubürger am 22. Januar 1975 hier in der Lichtensteinhalle voranstellte.

Ausgangsvoraussetzungen und der Anfang des Zusammenschlusses der vormals eigenständigen Gemeinden Unterhausen, Honau und Holzelfingen aufgrund der vom Land beschlossenen und 1974 auf den Weg gebrachten Kommunal- oder Gebietsreform waren beileibe schwierig.
Der Großteil der Honauer und Holzelfinger Bürgerschaft, jeweils um die 80%, hatten sich damals gegen diesen Zusammenschluss ausgesprochen und zum Teil heftigen Widerstand geübt.
Die kommunale Neuordnung stellte viele Gemeinden damals vor große Herausforderungen.
Drei Ortsteile, ganz unterschiedlich geprägt, eher städtisch und industriell auf der einen Seite und landwirtschaftlich dörflich auf der anderen Seite.
Drei Ortsteile, drei gewachsene Strukturen, vier -pardon drei- Mentalitäten.

Zu diesem deutlichen Unterschied kam auch noch der geographische Höhenunterschied hinzu. Wie wir wissen, wurde damals gemunkelt, dass das Innenministerium bei der Entscheidung über den Zusammenschluss keine Karte mit Höhenprofil zu Rate gezogen habe.

Das zentrale Motiv des Landes für die beschlossene Gebietsreform indes wog schwer: Angesichts neuer Herausforderungen sollten Leistungsfähigkeit und Verwaltungskraft der Gemeinden durch Schaffung größerer Gebietseinheiten und eine Bündelung der Kräfte gestärkt werden, was in der Konsequenz die Eingemeindung kleinerer Kommunen bedeutete.
Die interkommunale Bündelung von Kräften ist übrigens auch heute ein aktuelles Thema. Letztlich kam es, befördert durch deutliche finanzielle Anreize des Landes, zum freiwilligen Zwangszusammenschluss von Unterhausen, Honau und Holzelfingen zur Gesamtgemeinde Lichtenstein.
Bei allem einstigen Widerstreit bestand über die Namensgebung Lichtenstein eine gute Übereinkunft, weil sich jeder Ortsteil darin wiedergefunden und eine Gemeinsamkeit bejaht hatte.

Und heute, nach 50 Jahren, wie blicken wir heute auf unsere Gemeinde Lichtenstein? Die Eingemeindung ist zur Normalität geworden.

Wie steht`s um das Zusammenspiel der Ortsteile und das Zusammengehörigkeitsgefühl als Bürgerin und Bürger aus Lichtenstein?
Es ist eine alte Weisheit: Zusammenwachsen braucht seine Zeit.

Lohnenswert ist ein Blick auf die kommunalpolitischen Gremien, in denen wesentliche Entscheidungen zum Wohle der Gemeinde getroffen und ihre Geschicke bestimmt und gelenkt werden.

Auch hier galt es für die Mitglieder des Lichtensteiner Gesamtgemeinderats zunächst sich zusammenzufinden oder auch zusammenzuraufen, gewisse Vorbehalte zu überwinden um sich schließlich auf Augenhöhe zu begegnen, um da im besten Sinne gemeinsame Sache zu machen.

Auch der Mechanismus des Zusammenspiels zwischen eigenständigen Entscheidungen der beiden Ortschafts-ratsgremien und Anhörungen für eine endgültige Entscheidung im Gemeinderatsgremium musste sich über die Jahre erst einspielen.

Die mit der Eingemeindung verabschiedete Eingliederungsvereinbarung war hier die entscheidende Grundlage und Richtschnur, die eine ausgewogene Konkretisierung und Abgrenzung der jeweiligen Zuständigkeitskreise erlaubte.

Zweifellos kommt häufig auch dem Ausbalancieren zwischen einem Selbstbewusstsein der Ortsteile und der überspannenden Gemeinsamkeit von Themen und Projekten eine Rolle in den Entscheidungsprozessen zu.

Ein guter Beleg dieses Zusammenspiels ist nach meiner Auffassung die jährliche Haushaltsplanberatung und -verabschiedung, dem einen Planwerk für die Gesamtgemeinde.
Hier wird abgewogen und gerungen um der Gemeinde Bestes, mit Augenmaß und sachorientiert- und mit der Bereitschaft zu einem guten Kompromiss. Und dies ist gut so.

Wenn wir heute auf die Entwicklung der Gemeinde Lichtenstein über die Jahrzehnte blicken, so dürfen wir gewiss mit Stolz feststellen und bekennen, dass gemeinsam Vieles erreicht und gestaltet wurde, städtebaulich, infrastrukturell und im Leistungsangebot für die Bürgerinnen und Bürger, für alt und jung, denken wir an Ausbau und Modernisierung der Wasser- und Abwasserversorgung, an Straßen und Brücken, die Erschließung neuer Wohngebiete, Ortsmittengestaltung und -sanierung, betreutes Wohnen, den Ausbau und Modernisierung der kommunalen Einrichtungen, an Schulen, Hallen und Bäder, sowie den bedarfsgerechten Ausbau der Kinderbetreuung in allen Ortsteilen. Und dies in guten wie in schlechten Zeiten. Denn das erfolgreiche Meistern von Krisen gehört auch dazu.

Und wenn wir uns ehrlich machen, ließen sich viele Projekte auch finanziell nur als Gesamtgemeinde Lichtenstein auf den Weg bringen und umsetzen.

Als ein aktuelles Beispiel möchte ich den Breitband- bzw. Glasfaserausbau anführen, der in allen Ortsteilen entweder inter-kommunal unter der Regie der Gemeinde oder eigenwirtschaftlich durch ein Unternehmen flächendeckend realisiert wurde und wird.

Den Ausbau in Eigenregie konnten wir uns die -auch nach Abzug von Fördermitteln verbleibende- Millionen-investition nur als Gesamtgemeinde leisten.
Und die Entscheidung über einen Ausbau durch ein externes Unternehmen wird maßgeblich über eine Wirtschaftlichkeits-beurteilung unter Einbeziehung der Gesamtsumme aller Haushalte beeinflusst.

Vom erstrebenswerten Ziel, Glasfasergemeinde Lichtenstein zu werden, profitieren wir unterm Strich alle in gleicher Weise, Unterhausen, Honau und Holzelfingen.

Mit Fug und Recht können wir heute sagen: 50 Jahre Lichtenstein heißt 50 Jahre gemeinsames Wachsen, Gestalten und ja, gewachsenes Zusammenleben.
Dank eines regen Vereinslebens, vielen auch überörtlich beliebten Veranstaltungen und einem ebenso großen und vielfältigen ehrenamtlichen Engagement von vielen Menschen an vielen Stellen können wir auf ein intaktes Gemeindeleben blicken.

Ohne die vielen Ehrenamtlichen in unseren Vereinen, der Feuerwehr, den Kirchengemeinden mit ihren vielen ökumenischen Aktivitäten wäre Lichtenstein nicht das, was es heute ist.

Vereinsleben und ehrenamtliches Engagement findet über Ortsteilgrenzen hinweg statt mit dem vereinenden Ziel, das Leben in Lichtenstein vielfältig und gut zu gestalten, Lebensqualität zu schaffen.
Und dies ist nicht der Verdienst Einzelner, sondern das Ergebnis des Zusammenwirkens und Handelns von uns allen geschuldet.

Und nicht zu vergessen: wir dürfen alle miteinander, ob im Echtal oder auf der Albhochfläche eines teilen: eine einzigartige heimische Landschafts- und Naturkulisse, gekrönt von Schloss Lichtenstein, dem weithin bekannten Wahrzeichen unserer Gemeinde.

Das sind, wie ich ganz ohne rosa Brille meine, gute Voraussetzungen, den Aufgaben und Herausforderungen der Zukunft zu begegnen.
Ich sage: Gut gemacht, Lichtenstein!
Und auf die nächsten 50 Jahre!

Es gibt aber noch einen Wermutstropfen.
Ein Sprichwort sagt: Politik beginnt mit dem Betrachten der Wirklichkeit.
Wir alle spüren, dass wir in Zeiten des Umbruchs, sich ändernden klimatischen Rahmen-bedingungen und des Wegbruchs von geopolitischen Gewissheiten mit einer Zunahme kriegerischer Auseinander-setzungen leben.
Dies stellt uns vor neue große und gewichtige Herausforderungen, für Bund, Land, Landkreise und die Gemeinden und für uns als Gesellschaft.
Wir Gemeinden haben im Rahmen unserer sogenannten Allzuständigkeit vielfältige Aufgaben zu erfüllen, die uns auch staatlich auferlegt werden.

Sie haben vermutlich den offenen Brief von Gemeinde-tagspräsident Steffen Jäger im Amtsblatt oder auf unserer Website gelesen, in dem er auf die dramatische finanzielle Schieflage der Gemeinden hinweist und ein dringendes Gegensteuern reklamiert, damit die Gemeinden leistungsfähig bleiben können.
Ein Gegensteuern, das uns auch einiges abverlangen wird.

Neben der Verbesserung der finanziellen Situation gehört dazu meines Erachtens auch das kritische Hinterfragen der Fülle von staatlichen Leistungsangeboten, von auferlegten und vorgegebenen Standards und ein dringender Abbau von bürokratischen Hürden und dies möglichst schnell und entschlossen.

Aus Zuversicht entsteht ziel- und lösungsorientiertes, richtiges Handeln. Zuversicht muss aber gut geerdet sein und dies setzt eine ehrliche Bestandsaufnahme, eben jenem Betrachten der Wirklichkeit, voraus.

Verwaltung und Gemeinderat haben sich bereits mit dieser Situation befasst und vor der Sommerpause gemeinsam Lösungsansätze und Zielsetzungen heraus-gearbeitet, wie wir die finanzielle Situation der Gemeinde in Anbetracht der Zukunftsprojekte und Vorhaben konsolidieren wollen.

Erfreulich ist zudem die Absicht, dass wir Gemeinden die interkommunale Zusammenarbeit weiter ausbauen und stärken wollen, jüngstes Beispiel ist etwa die Einführung der 3-Bäder Karte gemeinsam mit Pfullingen und Eningen, um unsere Ressourcen zu bündeln, auch ohne Gemeindereform.

Ein Dank gilt an dieser Stelle stellvertretend an die anwesenden Kollegen Stefan Wörner aus Pfullingen und Uwe Morgenstern aus Sonnenbühl für die gute Kooperation.

Als Negativbeispiel habe ich im Zusammenhang mit dem Brief von Steffen Jäger die auf einem guten Weg gewesene Planung des Albaufstiegs der B312 angeführt. Dies ist ein Umstand, der auch heute nicht unerwähnt bleiben kann, weil die Verkehrsbelastung der Ortsdurchfahrten von Unterhausen, Honau und Holzelfingen unsere lebenswerte Gemeinde bei allen positiven Entwicklungen konstant stark beeinträchtigt.

Nach meinem Empfinden ist man beim RP Tübingen in einem regelrechten Planungsdilemma angekommen, weil man auf der anderen Seite die Dringlichkeit eines leistungsfähigen Ausbaus der völlig verkehrsüberlasteten B312 bei Lichtenstein erkennt und anerkennt, auf der anderen Seite aber die ermittelte notwendige Ausbaustufe wegen der einzuhaltenden technischen Standards und Regelvorgaben nicht oder nur mit einem geradezu immensen finanziellen Aufwand erreicht. Man muss schon die Frage stellen: Was bringen neue Standards, wenn sie sich in der Praxis gar nicht realisieren lassen?

Die mit Blick auf die Zukunft vom Regierungspräsidium Tübingen festgestellte Notwendigkeit des Ausbaus der B312, der nicht nur im Lichtensteiner Interesse liegt, kann aber nicht mit einem Belassen des unzumutbaren Ist-Zustands beantwortet werden.

Dieses Beispiel zeigt: wir brauchen Lösungen, womöglich auch hier ein kritisches Hinterfragen von hemmenden Standards und Vorgaben und damit sind die politisch Verantwortlichen gefragt.

An dieser Stelle möchte ich für die gezeigte ungebrochene Solidarität und Unterstützung unserer Abgeordneten des Wahlkreises und vielen Akteuren -es sind einige heute im Saal- ausdrücklich auch Landrat Uli Fiedler wie Landrat Reuman vor ihm danken, denn diese unterstützenden Akteure braucht es, damit wir lösungsorientiert weiterkommen, zum Wohle unserer Gemeinde, zum Wohle unserer Region!

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!